

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Die versprochenen Nachlässe von den Ertragssteuern.

Marburg, 2. Oktober.

Neben wir von den Nachtheilen der Personal-Einkommensteuer, wie man diese jetzt einführen will, so vertrösten uns die Verteidiger dieser Neuerung mit dem Hinweis auf die versprochenen Nachlässe von den Ertragssteuern. Als höchster Betrag dieser Nachlässe werden von der Regierung zwölf Millionen in Aussicht gestellt. Nach den Berechnungen aber, die wir den Verhandlungen des Steuerreform-Ausschusses verdanken, wäre dieser Betrag zu gering und müßten fünfzehn Millionen nachgelassen werden — eine Verschiedenheit, welche beruhigenden Einfluß nicht üben kann.

Die zwölf oder fünfzehn Millionen, welche die fraglichen Nachlässe bilden sollen, werden aber aus dem Voranschlage nicht gestrichen; sie müssen dem Staate nach wie vor gezahlt werden und findet nur eine Ueberwälzung statt — eine Abwälzung auf andere Gegenstände. Und die Reihe der Steuerbedrohten ist noch lange nicht geschlossen.

Bei dieser Ueberwälzung weiß dann von Amtswegen die Rechte nicht, was die Linke gegeben. Diese Ueberwälzung führt zu Werthverschiebungen, zu Schwankungen, welche schwer und langsam ihre Ausgleichung finden und die Festigung unserer Wirthschaftsverhältnisse, so nothwendig und so heiß ersehnt — wird ein frommer Wunsch bleiben.

Die Geschichte unserer Steuerpolitik ist eine Kette von getäuschten Erwartungen, von begraben Hoffnungen, von Namensänderungen

bei fortwährendem, ja steigendem Druck der Sache. Die gebrannten Kinder, welche das Feuer noch fürchten, können an die wohlthätigen Folgen der versprochenen Nachlässe nicht glauben.

Die siegreiche Türkei nach dem Friedensschluß.

I.

J. Kaniz in Wien, der berühmte Balkanforscher, hat an das „Journal des Debats“ ein Schreiben gerichtet, in welchem er sich über die „Regeneration“ der Türkei ausspricht.

Wer möchte läugnen, heißt es in diesem Schreiben, daß die heldenmüthigen Leistungen der tapferen muselmännischen Rassen in ihrem Kampfe gegen Rußland das Erstaunen und die Bewunderung Europa's erzwingen? Aber selbst, wenn die türkischen Generale den Sieg bis an's Ende an die Fahne des Sultans heften, würde damit die Beilegung des traurigen Zustandes, welcher, wie man schon zugeben muß, den schrecklichen Bürgerkrieg in Bulgarien und Thracien nebst den russisch-türkischen Kriegen entseffelt hat, wohl um nichts gefördert. Mithad Pascha hat uns allerdings lachende Perspektiven geöffnet. Es wird uns verkündet, daß die Türken nach dem Friedensschluß „die Freiheit üben, die politische Gleichheit in ihrem Lande einführen und ihre Verwaltung gründlichen Reformen unterziehen werden.“ Das gereicht sicherlich der Großherzigkeit Mithad's zur Ehre, daß er trotz der Bitterniß der Verbannung noch immer die Erfüllung dieser schönen Prophezeiungen von demselben Sultan erwartet, der ihn des Landes verwiesen hat, ihn, den einzigen Mann der Türkei, der vielleicht noch im Stande ge-

wesen wäre, diesen zerrütteten Staatskörper nach Innen zu verjüngen, wenn anders dies überhaupt ohne eine kräftige Unterstützung von Außen noch möglich ist.

Angenommen, es gefiele dem Sultan, Mithad wieder an die Spitze der Geschäfte zu berufen, was bei der großen Antipathie, welche dieser der Pforte einflößt, noch keineswegs sicher ist, so zweifle ich nicht, daß Mithad als guter Patriot mit neuem Eifer an seine Sisyphus-Arbeit geht; aber die Frage möchte erlaubt sein: Wo gedenkt Mithad die Männer zu finden, welche ihm bei der Reinigung der Augiasställe behilflich wären? Der begabteste Organisator kann nicht Alles allein thun und in der Türkei sind leichter ganze Regimenter Paschi-Bozüks als einige Duzend leiblich unterrichteter Beamten zu haben. Die Freiheit ist ferner von einer rechtschaffenen und von dem Gedanken des öffentlichen Wohls erfüllten Regierung nicht zu trennen. Einer der Krebsgeschäden der Türkei ist ihre egoistische und unredliche Verwaltung, in welcher der Diebstahl auf allen Rangstufen cynisch gebuldet wird. Selbst unbestechlich und die Nothwendigkeit eines geordneten Budgets anerkennend, würde Mithad mit der höchsten Stelle beginnen müssen. Der Sultan und die Günstlinge des Harems sind aber gewöhnt, über Alles, über den Staatsschatz, die Aemter u. s. w. schrankenlos zu verfügen. Hoffte Mithad etwa bei einem „siegreichen“ Sultan, dem die ganze Armee ergeben wäre, mehr durchzusetzen, als in seinen früheren Versuchen? Sein erster Schritt, um in das Budget die nöthige Ordnung zu bringen, würde die Kasse des Sultans, seinen Harem und das Schloßpersonal bedrohen und ihn bald wieder um das Großveziersamt bringen. Die Scheinverfassung, die

Feuilleton.

Der Friedensrichter.

(Fortsetzung.)

„Ich kann die Leute wohl verheirathen, aber nicht wieder scheiden, oder es gäbe eine Heidenkonfusion in den Ehen und Arbeit genug.“

„Aber, wenn es nun ein reines Versehen war?“

„Das könnte nachher ein Jeder sagen“, bemerkte Boyles trocken. „Verheirathet sind sie und bleiben sie; daran läßt sich Nichts mehr ändern.“

* * *

Nach der Hochzeit.

Frau Rosberg sah schon die Bewegungen des Friedensrichters, daß er sich weigerte, dem Verlangen zu willfahren, und gerieth jetzt in der That fast außer sich. Es war dabei ein Glück für sie, daß Boyles kein Wort von alledem verstand, was sie in ihrer Aufregung vor-sprudelte, denn „Esel“ und andere derartige

Thiernamen gehörten dabei noch zu den mildesten Ausdrücken. An der Sache selber ließ sich aber in der That Nichts mehr ändern, und mit der größten Unbefangenheit bestand Boyles noch außerdem fortwährend auf der Bezahlung seiner fünf Dollars von Pechtels und drohte sogar, diesen als widerseßlich gegen das Gericht einperren zu lassen, bis er seiner Verpflichtung nachgekommen wäre.

Pechtels machte nun allerdings den Vorschlag, daß sie Beide, er und Madame Rosberg, den „erlittenen Schaden“ gemeinschaftlich tragen sollten, aber die Dame, seine jetzige Frau, warf ihm nur einen verächtlichen Blick zu, verließ die Office, rief nach ihrem „Gannes“ und rasselte kaum eine Viertelstunde später mit der alten Katharina nach der Ansiedlung zurück.

Die Madame Rosberg war übrigens eine ganz entschiedene Frau und hatte schon ihren Plan entworfen. Hier konnte ihr natürlich Niemand helfen, denn die Männer hielten ja doch alle zusammen, aber an ihren Consul in Cincinnati wollte sie sich direkt wenden, und der müßte und würde ihr auch Recht verschaffen. Das wäre doch noch schöner gewesen, wenn man nicht einmal zu einem Friedensrichter hätte gehen können, um eine Klage einzubringen, ohne gleich verheirathet zu werden.

Pechtels, wie er seine fünf Dollars bezahlt

und den ersten Aerger überwunden hatte, mußte doch lachen; die Geschichte war eigentlich komisch, und daß er gerade mit der Witwe vom „goldenen Löwen“ so gewissermaßen heimtückisch zusammengegeben worden, ein zu wunderlicher und abnormer Fall. Boyles aber wurde, als ihn die „Ladies“ verlassen und er sein Geld in der Tasche hatte, gemüthlich. Er lud Pechtels und Rosenthal zu sich in den Laden und „traktirte“, das heißt, er schob Jedem ein Glas und die Whiskeyflasche hin, damit sie sich „selber helfen sollten“, ließ sich dann noch einmal den Namen des Bräutigams sagen, den er aber hartnäckig mit t statt ch aussprach, und trank dann die Gesundheit der „Madame Pechtels und einer Menge von kleinen Pechtels, als Nachkommenschaft in der Ansiedlung.“

Pechtels mußte natürlich gute Miene zum bösen Spiele machen, und nur das beruhigte ihn, daß Rosenthal nicht gerade jetzt in ihre Gegend fuhr, denn geschwiegen hätte der Burische ja doch nicht, während er sich darin diesmal wohl sicher auf die beiden Frauen verlassen konnte. Dann fand sich ja wohl auch mit der Zeit eine Art und Weise, diese aus Versehen geschlossene Verbindung wieder zu lösen.

Allerdings versuchte er noch einmal mit Rosenthal's Hilfe den Richter zu bewegen, die fatale Sache ungeschehen zu machen. Er konnte

man erlassen hat, würde daran nichts ändern, denn der Sultan kann stets auf einen jener zu Allem bereiten Menschen zählen, an denen es in Stambul nicht fehlt und die, sei es auch nur aus persönlichem Interesse, sich ein Vergnügen daraus machen würden, die Bemühungen Mithad Pascha's zu durchkreuzen. Von solchen grundsatzlosen Männern, die sofort an's Ruder gelangen werden, wenn die Gefahr des auswärtigen Krieges beseitigt ist, die „Einführung der Freiheit“ erwarten, heißt wirklich im Optimismus zu weit gehen.

Zur Geschichte des Tages.

Die Vertreter Deutschlands bei den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn haben die erwartete Weisung noch nicht empfangen. Die Verhandlungen dauern länger, als man vorausgesehen und wirken auch die Niederlagen der Russen auf den Gang derselben ein. Kann Bismarck sich nicht verhehlen, daß seine Forderungen leichter Gehör fänden, wenn das Wort des siegreichen Bündners sie unterstützte, so müssen unsere Vertreter die geänderte Sachlage ausnützen und dürfen sie sich durch keine politische Erwägung bestimmen lassen, die Volkswirtschaft preiszugeben.

Die Türkenfreundschaft der Polen und Ungarn wollte sich dadurch bethätigen, daß eine Freischaar von fünftausend Mann aus Siebenbürgen in Rumänien einbringe und die Zuführer des rumänisch-russischen Heeres nöthigenfalls durch Zerstörung der Eisenbahn abschneide. Von Silistria her sollten Baskibozuks als Bundesgenossen kommen. Durch die Wachsamkeit der Behörde in Oesterreich und in Ungarn wurde dieser Plan aber kurz vor der Ausführung vereitelt.

Italien trachtet auch durch Rüstungen seinen neuen Rang als Großmacht und Freund Bismarcks zu behaupten. Nach Beendigung der Reserveübungen wurden fünfzigtausend Mann bei den Fahnen zurückbehalten. Die Alpenkompagnien, von vierundzwanzig auf sechsunddreißig vermehrt, werden in Orte an der österreichischen und französischen Grenze verlegt und die ligurische Küste sowie die Alpenübergänge werden besetzt.

Vermischte Nachrichten.

(Weinbau. Wirkung des Rauches von Kalköfen auf die Trauben.) Die Eigenthümer von Weinbergen, welche in der Nähe von Kalt-

öfen liegen, haben schon oftmals über den schädlichen Einfluß des aus diesen Öfen entweichenden Rauches geklagt. Neuerdings berichtet Hufson über Versuche und Beobachtungen aus der Umgebung von Toul, aus denen hervorgeht, daß in der Nähe der Kalköfen Trauben, Blätter und Zweige des Weinstocks den Geschmack des Rauches annehmen. Die Gährung dieser Trauben wurde wesentlich verzögert, und es gelang, durch Ausschütteln des daraus erhaltenen Weines mit Aether in demselben Anilin und Phosphor nachzuweisen. Den Rauchgeschmack zeigten namentlich die abgelagerten rothen, weniger die jungen weißen Weine. Der Rauch der Lokomotiven hatte derartige schädliche Wirkungen nicht ausgeübt.

(Gesundheitspflege. Gift in Tapeten.) Das Deutsche Gesundheitsamt bringt das Vorkommen des Arsens in Tapeten, Anstrichen und Kleidergeweben zur Kenntniß. Die früher wegen ihrer Schönheit so sehr geschätzten arsenhaltigen grünen Farben werden, nachdem man ihre die Gesundheit in so hohem Grade schädigenden Eigenschaften erkannt hat, durch gesetzliche Maßregeln möglichst vom Handel ausgeschlossen. In radikaler Weise ist dieses aber bis heute noch nicht gelungen. So wurden vor Kurzem erst grüne Tapeten branstandet, die, um sie verkäuflich zu machen, mit mattgrünen, unschädlichen Farben überzogen waren. Auch in andersfarbigen (braunen, grauen und rothen) Tapeten wurde Arsen vorgefunden. Bei einer jüngst vorgenommenen Untersuchung entdeckte man in der rothen Farbe, einem Gemenge von Korallin und Fuchsin, auf dem Quadratmeter Oberfläche 0.067 Gramm metallisches Arsen. Nimmt man nun den tapezierten Raum eines mäßig großen Zimmers zu 80 Quadratmetern an, so befinden sich in einem solchen 5.36 Gramm metallisches Arsen (oder 9.64 Gramm weißes Arsenik). Dieses Vorkommen des Arsens kann nicht gleichgültig sein. Die interessanten, von Fleck angestellten Experimente haben in der überzeugendsten Weise dargethan, daß nicht nur die durch Abstauben sich von der Wand und den Tapeten lösenden arsenhaltigen Partikelchen auf die Gesundheit schädlich einwirken, sondern daß sich auch aus solchen Stoffen unter dem Einflusse der Zimmerfeuchtigkeit und organischer Materien, und zwar vorzüglich der Bindemittel, wie Leim, Gummi und Kleister, das der Gesundheit in hohem Grade verderbliche Arsen-Wasserstoffgas entwickelt. Es sollte darum jede Tapete vor ihrer Anheftung auf Arsengehalt geprüft werden. Auch in einem

baumwollenen Futterstoffe, welcher dem Gesundheitsamte zur Untersuchung eingesandt worden, hat man Arsen gefunden.

(Eisenbahn. Gesundheitsdienst der Südbahn.) Dr. Maximilian Richter, Chef des Sanitätsdienstes der Südbahn, hat einen Bericht über den Gesundheitszustand des Personals und über den Gesundheitsdienst der Südbahn-Gesellschaft im Jahre 1876 veröffentlicht. In den 86 Sanitätsbezirken der Südbahn von durchschnittlich 28 Kilometern Ausdehnung wirken zusammen 89 Aerzte. Die Einnahmen der Krankenpflege und Unterstützungskassen beliefen sich auf 135.757 fl. (darunter Beiträge der Mitglieder 106.924 fl.) und Beitrag der Gesellschaft zu dem Honorar der Aerzte 13.204 Gulden. Im letztern Beitrage ist jene erhebliche Summe nicht inbegriffen, welche alljährlich an wohlverdiente Aerzte als Remuneration bewilligt wird. Die Ausgaben betrugen 126.633 fl. Davon entfallen auf das Honorar der Aerzte 40.183 fl., Spitalskosten 5100 fl., Krankengelder 43.577 fl., außerordentliche Unterstüzungen 18.910 fl. etc. Was die Behandlung betrifft, so sind die Aerzte blos zur Behandlung der erkrankten Mitglieder verpflichtet, allein sie erstrecken ihre Thätigkeit auch auf deren Familienglieder. Der Umfang der ihnen hieraus erwachsenden Aufgabe erhellt daraus, daß, während die Anzahl der Mitglieder 16.817 beträgt, jene der Frauen und Kinder auf 30.838 sich beläuft, wodurch sich die Gesamtzahl der zu behandelnden Personen auf 47.655 erhöht. Von diesem Gesamtstande wurden 48 Prozent ambulatorisch behandelt und mit Medikamenten versehen. Die Gesamtzahl der auf den Linien der Gesellschaft nicht ambulatorisch behandelten Individuen beträgt 11.636. Verletzungen wurden 1575 in Behandlung gezogen, von denen sich jedoch nur 73 im eigentlichen Bahndienste, 1283 im Dienste und 219 ganz außer Dienst ereignet hatten. Der Unfallsfonds für das Fahrpersonal, welches ausnahmslos zum Beitritt verpflichtet ist, zählte im abgelaufenen Jahre 2194 Mitglieder. Von diesen wurden 10.2 Prozent verletzt, von denen 7 mit Tod abgegangen sind. Während der Behandlung erhielten die Verletzten eine Krankenzulage von 2049 fl. Den Erben der Verstorbenen wurden 4020 fl. ausbezahlt. Der Unfallsfonds für das Stations- und Streckenpersonal, welches nur theilweise zum Beitritt verpflichtet ist, freiwillig jedoch beitreten kann, zählte 5507 Mitglieder. Von diesen wurden 7.3 Prozent verletzt, gestorben sind von den Verletzten 14, Einer wurde dienst- aber

ja „das Blatt einfach herausreißen“, wer sah hier danach, und daß sie alle reinen Mund halten würden, dessen durfte er sicher sein. Boyles aber schüttelte ganz entschieden mit dem Kopf, und selbst als ihm Rosenthal, auf Bechtels Veranlassung, andeutete, daß es dem Wirth auch nicht auf zehn oder zwanzig Dollars ankäme, um ihm, dem Friedensrichter, „außergewöhnliche Mühe“ zu vergüten, so weigerte sich der Yankee trotzdem hartnäckig. Er traute nämlich seinem Faktotum nicht und wollte ihn nächstens fortjücken, und da dieser von der ganzen Sache wußte, hätte er ihn schlimm in Verlegenheit und noch schlimmer in Strafe und Verlust des Amtes bringen können.

Die Sache mußte jedenfalls vor der Hand so bleiben und Bechtels konnte das nicht besonders zur Genugthuung dienen, daß ihm Rosenthal sagte, er wolle in etwa acht Tagen einmal in der Ansiedlung vorsprechen und sehen, wie sich alles gemacht habe. Natürlich hielt er den Mund nicht, und der Wirth vom „goldenen Affen“ wußte genau, was ihm nachher an Spott und Neckereien bevorstand.

Hier kam er nicht früher fort, als bis er ebenfalls „traktirt“ hatte, und dann war Rosenthalfeld daran, und dann wieder — als „glücklicher Gatte“ der Wirth. Damit aber machte er sich doch von den Uebrigen los; er fühlte

sich nicht in der Stimmung zu einem Gelage, am wenigsten mit diesen Menschen, und sein Pferd wieder aufzäumend, ritt er, eine Weile später, allein und keineswegs in besonderer Eile nach der Ansiedlung zurück.

Bunte Gedanken waren es auch, die ihm dabei durch den Kopf gingen, und ein Mal zügelte er sogar unbewußt und plötzlich sein außerdem schon in langsamem Schritt gehendes Thier ein, als ihm die Möglichkeit durch den Sinn fuhr, daß ihm die Wirthin selber eine solche „Falle“ gelegt habe, und er, albern genug, hinein getappt sei. Aber das war auch nur für einen Moment, denn er verwarf den Gedanken fast so rasch wieder, wie er ihn gefaßt hatte. Nein, die Witwe Rosberg wäre die Letzte dazu gewesen, und er trug jedenfalls an der ganzen Sache genau so viel Schuld, als sie selber. Weshalb hatte er sich auch bis jetzt gar keine Mühe gegeben, um die englische Sprache zu erlernen; nun war das Unglück geschehen, und einen schönen Skandal würde die Geschichte in der Ansiedlung hervorrufen, wenn sie erst erfuhren, daß sich der „goldene Affe“ mit dem „goldenen Löwen“ — verheirathet habe. Es war eigentlich zu toll, und kein vernünftiger Mensch hätte etwas so Wahnsinniges auch nur ahnen, viel weniger denn vermuthen können.

Und was jetzt? Das Gescheidteste war am Ende, daß er sein Wirthshaus geradezu verkaufte und in einen anderen Staat, am liebsten über den Mississippi hinüber, zog; aber wie hätte der „goldene Löwe“ nachher triumphirt, und blieb er hier — der Teufel sollte das Nachdenken und Grübeln holen, und seinem Thiere plötzlich die Sporen gebend sprengte er den Rest des Weges dahin und in seinen eigenen Hof hinein.

So vergingen die nächsten Tage, und Bechtels betrat in der ganzen Zeit nicht ein einziges Mal die Straße, aus Furcht die Wirthin gegenüber am Fenster zu sehen. Deshalb brauchte er aber nicht besorgt zu sein, denn Frau Rosberg selber wagte sich, genau aus dem nämlichen Grund, weder an eines ihrer Fenster noch an die Thür, und doch wußten Beide, daß sich ein Wiederbegegnen wohl künstlich hinauschieben ließ, zuletzt aber doch nicht mehr vermieden werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

nicht erwerbsunfähig und Einer gänzlich erwerbsunfähig. Diefem wurden 600 fl., dem dienst- aber nicht erwerbsunfähig Gewordenen hingegen 400 fl. und an die Erben der Verstorbenen 7380 fl. verabsolgt. Die Behandelten erhielten eine Krankenzulage von 1860 fl. Beide Fonds haben demnach die erhebliche Summe von 19.209 fl. einem durch Krankheit arbeitsunfähig gewordenen Theile des Personals zukommen lassen.

Marburger Berichte.

(Sparkasse-Ausweis.) Im verfloffenen Monate wurden von 481 Parteien eingelegt 115.571 fl. 82 kr. und von 708 Parteien 84.030 fl. 66 kr. herausgenommen.

(Aushilfskasse.) Die Aushilfskasse in Marburg hat bis Ende September l. J. an Einlagen und rückgezählten Darlehen 224.800 fl. 54 kr. eingenommen, dagegen an Behebungen und Darlehen 222.909 fl. 49 kr. verausgabt. Einlagen werden mit 6% verzinst.

(Einbrecher.) Josef Tertinek, Knecht in Rothwein, welcher am 12. März d. J. gegen Mitternacht in Gesellschaft eines andern Diebsgenossen die Presse des Grundbesizers Alois Wornik daselbst erbrochen, eine Kiste aufgesprengt und Lebensmittel im Werthe von 22 fl. entwendet, ist vom Kreisgerichte zu drei Monaten Kerker verurtheilt worden.

(Die Schwester eines Raubmörders.) Unter jenen Gegenständen, welche Johann Pachole und Franz Kopriunik bei Leopold Magerl in Dplotitz nach der Ermordung seiner Dienstmagd geraubt, befanden sich auch Dulaten und Silberstücke alten Gepräges. Die Schwester des ersteren, Juliana Pachole, 19 Jahre alt und Wäscherin zu Marburg, hatte bei Herrn Johann Schwann Münzen im Betrage von 43 fl. 20 kr. umgewechselt, von den Thätern einen Dulaten und einen Zwanziger angenommen und für sich verwendet, ungeachtet sie gewußt, auf welche Art die Geber zu diesem Gelde gekommen. Juliana Pachole wurde am 22. September vom Kreisgerichte Cilli wegen dieser Theilnehmung zu 1 Monat Kerker verurtheilt.

(Brand.) Montag halb 1 Uhr Nachts brach in Melling bei dem Grundbesizer N. Gsellmann Feuer aus, welches offenbar gelegt worden; das Wohnhaus war nämlich geschlossen und befand sich der Eigenthümer in seinem Weingarten zu St. Leonhardt. Dieses Haus und der neben gelegene Stall wurden eingeäschert und gingen auch einige Nachbargebäude (Kaiser und Böschig) in Flammen auf. Die Rauchfanglehrer — acht an der Zahl — waren zuerst auf dem Brandplatz erschienen und theilte sich am Löschen auch die hiesige Feuerwehr, das Militär, die Gensdarmarie und die städtische Wachmannschaft. Bei dem Mangel an Wasser im Bache mußten die Schläuche bis zur Drau gelegt werden.

(Geschworne.) Als Hauptgeschworne für die nächste Sitzung des Schwurgerichtes sind ausgelost worden: Die Herren: Paul Simon, Franz Berko von Marburg, Anton Leskovar von Raundorf, Ladislaus Poffel von Pogleb, Josef Kojische von Maletschnik, Thomas Paulitsch von Richterofzen, Michael Biegner, Sebastian Lukardi, Johann Pichs von Marburg, Josef Rudl von Mahrenberg, Sebastian Schostersich von St. Veit, Josef Fertl von St. Egydi, Kaspar Dreisiebner von Speisened, Peter Breginschek von Rohitsch, Anton Högenwart von Windisch-Feistritz, Lukas Lauter von Marburg, Johann Flucher von Ploberberg, Simon Randritsch von Friedau, Jakob Köllner von St. Lorenzen a. d. R. B., Johann Kraschitsch von Wochau, Georg Schoden von Loke, Josef Pichler von Pasing, Jakob Kofol von Franz, Hermann Schlichting von Loke, Georg Ferich von S. Kreuz, Jakob Boschhofnit von Ober-Scheriaszen, Heinrich Frohm von Marburg, Valentin Aufschnit von Ober-Nat-

schach, Josef Jaky von Pettau, Franz Alt von Kirchberg, Dr. Guido Srebre von Mann, Gustav Varena von Marburg, Johann Hartner von Pölschach, Johann Naunik von St. Leonhardt, Adolf Zwieller von Marburg, Franz Desterberger von Pettau. Ersatzgeschworne sind die Herren: Josef Kopehli von Cilli, Alois Hauptmann von Mann, Michael Scholgar von Cilli, Franz Martin von St. Georgen, Martin Novak, Martin Michelak, Karl Pospichal, Josef Leber, Karl Pühl von Cilli.

Theater.

(—g.) Die Pforten des Musentempels haben sich wieder geöffnet und Priester wie Priesterinnen streuen Weihrauch der vielumworbenen Thalia. Mit dem Lustspiel „Unsere Verbündeten“ von Ida Görner führte sich Samstag den 29. September die neue Theaterdirektion durch die in dem Stücke Theilgenommenen bei dem hiesigen Publikum ein, hat aber mit der Wahl des Stückes und mit der Besetzung der Rollen theilweise Unglück gehabt. Es ist unbedingt Sache der Direktion, dafür zu sorgen, daß die erste Aufführung vollkommen klappt, damit das Publikum einen günstigen Eindruck bekommt. Das Lustspiel wurde im Sommer von der hier gastirenden Wiener Stadttheater-Gesellschaft bei übervollem Hause mit excellentem Erfolge gegeben und wir sind aus dem Grunde, weil die Differenz zwischen den beiden Aufführungen eine so auffällige war, überhaupt sein mußte, mit der Wahl des ersten Stückes nicht einverstanden. Ebenförmig sind wir mit der Besetzung einzelner Partien zufrieden und müssen unsere Spitze in erster Linie gegen Herrn v. Gogh (Gaston v. Rech) lehren. Woher kam er? Was will er? Was thut er? Das sind Fragen, die wir uns unwillkürlich zur Beantwortung vorlegen müssen, wenn wir nur eine Scene ansehen, die er spielt. Für diesen Herrn mußte erst ein Fach geschaffen werden, das er halbwegs versehen könnte, so unter aller Kritik war die Interpretation des Juaven-Kapitains. Mit einem geschraubten, schwerfälligen Gang, frei von jeder feinen Manier und eleganten Tournüre, verbindet er ein ebenso leeres Spiel und zeigt gänzliche Ignoranz in der Auffassung des wiederzugebenden Charakters und die Direktion wird gut thun, sich — selbst bei unseren bescheidenen Provinzansforderungen — ehestens um einen entsprechenden Ersatz umzusehen. Die übrigen Darsteller litten offenbar unter diesem Drucke, dürften sich jedoch ganz gut zurecht finden. Erwähnt zu werden verdienen Frä. Klaus (Henriette Dolcy), welche Fleiß auf das Studium ihrer Rolle verwendet und im Konversations-Lustspiel belebend wirkt; die Aussprache ist deutlich und das Spiel bis auf einige gezielte Bewegungen gefällig. Frä. Niederleithner (Athenais) wird das Fach der komischen Alten zur Zufriedenheit ausfüllen. Herr Kraft (Philipp von Mauri) übertrieb zu sehr und streifte dadurch in's Possenhafte hinüber, was unbedingt zu vermeiden ist, soll nicht ein Zerrbild geschaffen werden; sonst ist das Organ ziemlich verständlich und das Spiel entsprechend gut, da aus demselben sein Bemühen, etwas zu schaffen, deutlich hervorgeht. Herr Braun (Bardinois) wird als Charakterkomiker gewiß seinen Weg finden. Im Uebrigen müssen wir uns über die Leistungen der einzelnen Darsteller noch immer eine Reserve auflegen und behalten uns vor, bei entsprechender Gelegenheit auch eine eingehende Beurtheilung folgen zu lassen. Das Publikum war bei der Antrittsvorstellung nur schwach vertreten, blieb ziemlich kalt und trägt mit die Schuld an dem verunglückten Theaterabend.

Sonntag den 30. September. „Die Weiber wie sie nicht sein sollen.“ Posse mit Gesang in 4 Bildern von D. F. Berg. Die Erfahrung hat gezeigt, daß Wiener Vokalpossen im hiesigen Theater nie ansprechen konnten und D. F. Berg schreibt nur für die Wiener; mit dieser Posse

jedoch hat er mehr Glück gehabt und sie gefiel auch hier sehr gut. Das Verdienst fällt einmal der in derselben enthaltenen guten Grundidee und dann den dabei engagierten ersten Kräften zu. Frau Jesika-Parth (Eva) wußte sich durch Spiel und Gesang in der Gunst des Publikums im Sturme festzusetzen und wurde wiederholt durch außerordentlichen Beifall ausgezeichnet. Die Arie „Ich liebe Dich“ mit der wunderbaren und äußerst schwierigen Männerterzett-Begleitung mußte sie wiederholen. Wir gönnen ihr den Erfolg und wünschen sie bald in einer größeren Partie kennen zu lernen, um dann gleich günstig urtheilen zu können. Herr Pauser (Paradeiser) beherrschte an diesem Abend zur vollkommenen Zufriedenheit die von ihm geleitete Situation, besaß die nöthige Bühnenroutine, gewandtes Spiel und wird seinen Platz als Komiker stets behaupten. Für seine gut vorgetragenen Couplets erntete er stürmischen Applaus, aber auch seinen sonstigen Ausführungen sollte man verdienten Beifall. Herr Schiller (Nachtigall) stand ihm getreulich zur Seite und ist gewiß auch eine schätzenswerthe Kraft der Gesellschaft. Auch ihm wurde für seine Couplets und sein Spiel die verdiente Anerkennung zu Theil. Erwähnung verdienen noch Herr Braun (Gepnerel) und Frä. Niederleithner (Lukretia). Man kann mit dieser Aufführung ganz zufrieden sein, doch soll sich die Anerkennung für gute Leistungen nicht nur im Beifall allein, sondern auch in einem guten Theaterbesuch zeigen, der an diesem Abend wieder nicht zu ersehen war.

Letzte Post.

Die Vertreter Deutschlands bei den Zollverhandlungen haben die neuen Instruktionen erhalten — mit bestimmten, wenn auch nicht weitgehenden Zugeständnissen.

Im Oesterlande sind Verhaftungen vorgenommen worden.

Die Theiligung Serbiens am Kriege gilt als beschlossene Sache.

General Totleben ist zum Chef des Generalstabes beim Fürsten von Rumänien ernannt worden.

Der Haupt-Vorstoß Mehmed Ali's soll nicht gegen Sjela, sondern von den Balcanabhängigen gegen die Donau erfolgen.

Vom Büchertisch.

„Neue Illustrierte Zeitung“ Nr. 1. Lothar Bucher — Mutterglück. Gemälde von W. Menzler. Xylographische Reproduktion unserer Farbendruckprämie für das Jahr 1878. — Dampfboot auf dem Traunsee. Original-Zeichnung von A. Greil. — Willkommen im Grün. Mädchen auf der Ziegenweide. Gemälde von A. Dieffenbach. Nach Photographien von B. Angerer. — Reitergefecht bei Gski-Saghra. Nach der Skizze unseres Spezial-Artisten. — Ein Wiener Schusterjunge. Original-Federzeichnung von Ali. — Texte: Versäumte Jugend. Roman in vier Büchern. Von Julian Große. — Kulturbilder aus dem Orient. Von Schweiger-Lerchenfeld. — Episode aus dem Treffen bei Gski-Saghra. — Zwei Bilder von A. Dieffenbach. — Dampfboot auf dem Gmundner See. — Das goldene Kreuz. Novelle von F. Hell. — Der Wiener Schusterjunge. Von M. A. Grandjean. — Mutterglück. — Lothar Bucher. Von W. Goldbaum. — Kleine Chronik. — Schach. — Rösselsprung. — Silbenrathsel. — Magische Buchstabenquadrate.

Die soeben erschienene Nummer 1 der illustrierten Familienblätter

„Die Heimat“

enthält:

Drei Kameraden. Novelle Von Aglaia von Enderes. — Der Briefbote. Gedicht von Alfred Friedmann. — Ins neue Heim. Eine einfache Geschichte aus alten Tagen. Erzählung von

Friedrich Schögl. Mit Illustration: Nach Gemälden heimischer Künstler: „Abschied von der Mutter.“ Von Ludwig Bruck. Auf Holz gezeichnet von Eduard Brechler. — Laudon. Von Quirin von Leitner. Mit Illustration: „General Laudon.“ Von Sigmund V. Altemand. Auf Holz gezeichnet von Alois Greil. — Sängertöhlen. Von Dr. Joh. Schnitzler. — Groß-Piesenham. Charakterbilder aus dem oberösterreichischen Dorfleben. Von Franz Stelzhamer. (Aus dem Nachlasse.) Mit Illustration: Stelzhamers Geburtshaus. Auf Holz gezeichnet von J. S. Kirchner. — Die gelben Rosen von Jaija. Eine Geschichte aus einem alten Türkenkriege. Von Hugo Klein. — Aus aller Welt.

Cours der Wiener Börse. 2. Oktober.			
Einheitliche Staatsanleihe	Creditaktien	202.50	
in Noten	London	116.85	
in Silber	Silber	108.95	
Goldrente	Napoleon d'or	9.38	
1860er St.-Anl.-Lose	R. f. Münz-Dukaten	5.59	
Bankaktien	100 Reichsmark	57.60	

✠
Franz Pergler, Wagnermeister, gibt im eigenen, sowie im Namen seiner Kinder allen Freunden und Bekannten die traurige Kunde vom Ableben seiner vielgeliebten Gattin, der Frau

Anna Pergler, welche nach längerem Leiden, versehen mit dem heil. Sterbesakramenten, am 1. Oktober um 12 Uhr Mittag in ihrem 48. Lebensjahre von dieser Erde schied.

Das Leichenbegängnis der theueren Verbliebenen findet Mittwoch den 3. d. M. um 4 Uhr Nachmittag von der II. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag den 4. d. M. um 9 Uhr in der Grazervorstadt-Pfarrkirche gelesen werden.

MARBURG am 1. Oktober 1877.
II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen
am 30. September 1877: (1138)
Oe. W. fl. 163.594,63.

Eine Viertel-Loge gesucht.

Anträge an die Expedition d. Bl. (1137)

Gesucht wird eine Wohnung

mit 3 Zimmern, womöglich auch Küche, in der Nähe des Casino vom 15. November an. (1144)
Adressen an das Comptoir dieses Blattes.

Ein breiter Ring mit einem

ovalen Schild wurde von der Pfarrhofgasse bis in die Tegetthofstraße verloren. (1140)
Der Finder wolle selben gegen Belohnung im Comptoir dieses Blattes abgeben.

Louise Rogozinski, Gemeinde-Hebamme,

gibt den geehrten P. T. Damen hiemit bekannt, daß sie seit 1. Oktober in der Magdalena-Vorstadt, Wacher'sches Haus, Franz Josefsstraße Nr. 3 wohnt. (1135)

Ein Gasthaus

nächst dem Kärntnerbahnhof ist zu verpachten oder zu verkaufen. (1132)
Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Zur Weinlese!

Brandl's Fleischauschrottung, Herrngasse, empfiehlt sich den geehrten Kunden mit ausgezeichnet guten **Brühling, Schinken, Kaiserfleisch & Zungen**. (1086)

Bei herannahender Winter-Saison empfehle ich:
Brennholz in allen Quantitäten und Qualitäten zu den billigsten Preisen.
Bieser Glanzkohle, gleich der preuß. Salonkohle 50 fr. pr. 50 Kilo —
Cillier und Trifailer Glanzkohle 45 fr. 13.3tr.
Lankowiger Braunkohle, ermäßigter Preis 38 fr. 13.3tr.
ab Magazin, Mellingerstraße 8 und 10. — Zustellung wird billigt berechnet.
Bestellungen übernimmt Herr M. Berdaj, Burgplatz.
Achtungsvoll
F. Abt.

Trauben- und Obst-Quetsch-Maschinen

mit verzinntem Eisenblech und eisernen Walzen, bester Konstruktion, sind billigst zu beziehen bei

Vosou & Gottinger, vormalig **Janda in Pettau**, als auch durch die **Weinbauschulen in Klosterneuburg und Marburg**. (1113)

Nr. 7494. (1128)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird mit Bezug auf die Kundmachung vom 25. Oktober 1876 Z. 8053 zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Räumung und Ausfuhr der Fäkalmassen und des Gassenkoths dem Unternehmer Herrn Johann Rendl für die weitere Dauer vom 1. Oktober 1877 bis zur allfälligen Ründigung übertragen bleibt, und daß derselbe mit geleisteter Kaution verpflichtet ist, die Räumung der Senkgruben und Fäkalapparate auch von sämtlichen Privathäusern um den nicht zu überschreitenden Maximaltarif von zehn Kreuzer ö. W. für einen n. ö. Eimer oder 56 1/2 Liter anstands- und klage-los zu besorgen.

Jedem Hausbesitzer steht es jedoch frei, die Leistung des Herrn Johann Rendl gegen tarifmäßige Entlohnung in Anspruch zu nehmen, beziehungsweise auch billigere Bedingungen im Affordwege anzustreben, oder die Ausfuhr durch andere Unternehmer besorgen zu lassen.

Marburg am 28. September 1877.
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Nr. 7386. (1119)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Wiedervermietung des im vormalig Gasteiger'schen, jetzt städtischen Hause Nr. 165 befindlichen großen **Kellers** für die Zeit vom 1. November 1877 bis Ende Dezember 1880 eine Lizitations-Verhandlung am 6. Oktober d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Amtskanzlei im Rathhause stattfinden wird.

Der Ausrufspreis ist 80 fl. ö. W. Bewerber haben mit einem 10% Badium sich zu versehen.

Marburg am 25. September 1877.
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Zu verkaufen:

Startinfässer, weingrün, **Fuhrwägen u. Geschirre**, **Broom**, **Kutschirwagen**, **elegante Geschirre**, **Schlitten** etc. etc. **Poberscherstraße Nr. 14**. (1136)

Mehrere Wohnungen

in dem neugebauten Hause nächst dem Bahnhofe mit 2, 3 u. 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Holzlage und Gartenanteil sind noch zu vermieten und gleich zu beziehen.

Anzufragen in der Bürgerstraße, bei Herrn **Schärer**. (1118)

Kriegsgeschichte!

Illustrirte Geschichte

Orientalischen Kriege

von 1876-77.

Für das Volk bearbeitet von **Moriz B. Zimmermann**.

Dieses interessante Kriegswerk, wovon nun bereits 18 reich illustrierte Hefen erschienen sind, bringt mit jeder Lieferung neue und immer spannendere Berichte vom Kriegsschauplatz.

Die Schilderungen der wichtigsten Kämpfe, der diplomatischen Vorgänge, überhaupt alles Geschichtliche, was nur immer interessieren kann, zieht hier in unterhaltender und belehrender Weise an uns vorüber und gibt ein erregendes und, was die Hauptsache ist, ein wahrheitsgetreues und unparteiisches Bild des Orientkrieges. Das Buch wird noch lange nach dem Kriege eines der belehrendsten und amüsantesten Volks-Lesebücher und ein werthvolles Familien-Werk bleiben. Zimmermann's illustrierte Geschichte des orientalischen Krieges erscheint in großem Format, reich illustriert in circa 25 Lieferungen. Preis jeder Lieferung nur 25 fr. ö. W. = 40 Pf.

Vorräthig, oder zu beziehen durch jede Buchhandlung.

H. Hartleben's Verlag in Wien.

Cement- und Basalt-Platten

für Kirchen, Trottoirs, Vorhäuser und Küchen zu haben bei **Ignaz Denzel**, Bilandgasse Nr. 6 in **Marburg**. (1131)

Geschäftsempfehlung.

Dem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich das **Fleischhauer-Geschäft** von Herrn **Paul Kammerer** in der Bistringhofgasse übernommen habe. Ich ersuche — namentlich die Kunden meines Vorgängers — um recht zahlreichen Zuspruch und werde mich eifrig bemühen, durch gute Waare, billigen Preis und prompte Bedienung des Vertrauens werth zu bleiben. (1142)

Hochachtungsvoll
Otto Foleggg,
Marburg, Bistringhofgasse.

Eine Stepperin

wird aufgenommen in der Schuhwaaren-Fabrik **W. Spägel**. (1134)

Mit einer Beilage.

Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich den P. T. Herren hiemit anzuzeigen, daß er gesonnen ist, einen zweijährigen Kurs für gründlichen **Generalbass** und praktisches **Orgelspiel** allhier zu beginnen, wie auch im **Gesang** bildenden Unterricht zu erteilen. Ausdrücklich wird bemerkt, daß Generalbass-Schüler einige Kenntniss im Clavierspiele mitbringen mögen. — Die Betreffenden wollen sich mit Anfang Oktober d. J. melden.

Peregrin Manich,
Domorganist.

1114)

Eine größere Wohnung

in der inneren Stadt, gassenseitig, ist bis 1. November zu beziehen. (1127)
Anfragen im Verlage dieses Blattes.

Zwei Weingärten

10 Minuten von Marburg entfernt, an der Hauptstraße gelegen, jeder mit circa 5 Joch Nebengrund und 2 Joch sehr einträglichen Obstgarten, die Winzerei-Gebäude in guten Bauzustande, sind wegen Kränklichkeit des Besitzers sogleich mit der Lese aus freier Hand zu verkaufen. (1096)
Auskunft erteilt die Expedition d. Blattes.

Anton Scheikl

in Marburg

(Herrengasse, im Hause der Frau Payer) empfiehlt unter Zusicherung der solidesten Bedienung sein Lager von fertigen **Herbst- und Winterkleidern** für Herren, und Knaben, wie auch eine schöne Auswahl von **Herbst- u. Winter-Modestoffen u. Loden**, woraus Kleider auf Bestellung prompt und nach den neuesten Journalen angefertigt werden. 1078

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. (106)
Alois Schindler.

Am 6. Oktober 1877 um 8 Uhr Abends

findet in Herr (1120)
Schoferitsch' Gasthaus (Mühlgasse) eine **Generalversammlung** des Vereines zur Unterstützung armer **Volksschulkinder in Marburg** statt, wozu alle P. T. Herren Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Verifizierung des Protokolls.
2. Revision der Statuten.
3. Wahl eines Mitgliedes in den Ausschuss.
4. Freie Anträge.

Hieran schließt sich eine **Ausschuss-Sitzung**, deren Tagesordnung schriftlich bekanntgegeben wird.

Aufruf

an Eltern und Vormünder armer **Volksschulkinder in Marburg und Leitersberg.**

Wie alljährlich, so wird der gefertigte Verein auch heuer eine Anzahl armer **Volksschulkinder** mit Winterkleidern und Schulrequisiten theilen.

Bedingungen sind: Wirkliche Armuth und unbescholtene Sittlichkeit. (1121)

Gesuche der Eltern und Vormünder sind einzureichen bei den vom Vereine hiezu autorisirten Herren: Pfeifer, Scheikl und Maj-satti, und haben alle Daten zu enthalten, welche dem Vereine die Begutachtung der Würdigkeit ermöglichen. — Der Einreichungstermin wird bis incl. 15. Oktober l. J. festgesetzt.

Für den Verein zur Unterstützung armer **Volksschulkinder in Marburg:**

Der Obmann: Der Sekretär:
Dr. Duchatsch. A. Vanus.

Grabmonumente &c.

zu haben in (1030)
Murnig's Steinmetzgeschäft
Eck der Kaiserstraße, Marburg.

Ein Zimmer

(1083)
mit oder ohne Möbel, mit separatem Ausgang, ist in der Kaiserstraße Nr. 14 zu vermieten.

Arab. Wanzentod sicher, farb- u. geruchlos. Portion für 6 Betten 30 kr. (908)
Bei Herrn W. König, Apotheker.

Professeur (1092)

de Français et d'Anglais.

S'adresser à Mdlle Andres,
19 Josefsgasse. St. Magdalena.

Eisen-Gusswaaren

aus den besten Eisenwerken, als:

Regulir- & Füll-Oefen, Zimmer- & Salon-Oefen für Holz und Kohlenbrand,
Platten, Roste, Kochgeschirre, Kessel, Kilogewichte

bester Qualität zu Fabriks-Preisen,
Patent-Oefen und Abfallrohrkniee aus einem Stück gepresst.

Original-Franzbranntwein mit Salz, zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen **Gicht, Lähmungen** aller Art.

Preis einer kl. Flasche 40 kr. Oe. W.

Wohlrriechende Fussboden-Wichs mit Wachs,
Waschpulver, Schwabenpulver,
Nicht explodirendes, wasserhelles, gefahrloses Petroleum

zu 20 kr. per Liter, oder 25 kr. per Kilo bei

Roman Pachner & Söhne,

Marburg a/D. (1115)

Photograph (512)

Heinrich Krappek

in Marburg, Stiehl's Gartensalon empfiehlt seine photographischen Arbeiten.

Zu verkaufen:

Ein vierstügender, ganz geschlossener, gut erhaltener **Wagen**.
Tegetthoffstraße Nr. 35. (1107)

Zu pachten gesucht:

Ein kleines Haus oder Gasthaus oder Eigenbau-Weinshank. (1117)
Anträge unter Chiffre M. K. Marburg.

Zur Warnung und Aufklärung!

Noch nie

erregte ein cosmetisches Fabrikat solche

SENSATION

durch die enormen Erfolge für jede Art der Behaarung wie die

Winkelmayer'sche

KLETTENWURZEN-ESSENZ,

indem selbst junge Männer von kaum 15 Jahren dadurch eine Bartfülle erlangten, welche sonst erst im späteren Alter oder nie einzutreten pflegt, und kahle Stellen des Kopfes, auf welchen schon jahrelang kein Haar sichtbar war, wieder dicht behaart wurden.

Kein Wunder daher, wenn viele Fälschungen und Nachahmungen vorkommen, und ein hiesiger Geschäftsmann in Verbindung mit einem von mir entlassenen Gewölbdiener irgend ein Gemischel unter ähnlichem Namen ankündigt, um das Publikum irrezuführen und zu täuschen.

Sogar die „Wiener medizinische Zeitung“ äußert sich darüber, daß Klettenwurz-Extrakt in bester Qualität nur bei Winkelmayer zu finden ist.

Es wird daher gebeten, um Täuschungen vorzubeugen, überall Winkelmayer'sche Klettenwurz-Extrakt, sowie die übrigen Klettenwurz-Präparate zu verlangen.

PREISE: Ein Flacon Klettenwurz-Extrakt 90 kr.; ein Tiegel Klettenwurz-Pomade 50 kr.; ein Tiegel Klettenwurz-Pomade, um dem Bart eine schöne Form zu geben und denselben geschmeidig zu machen, 40 kr.; Klettenwurz-Extrakt 40 kr.; Klettenwurz-Wachspomade 30 kr.; Klettenwurz-Bartwisch 20 kr.; Eau Athenienne, bestes Mittel zur Vertreibung der Kopfschuppen, 50 kr.; Purgin, ein vegetabilisches Mittel, um ergrauten Haaren oder Bart die ursprüngliche Farbe wiederzugeben, 1 fl. — Purgin ist bloß Pflanzenstoff ohne jede mineralische Beimischung, daher gänzlich unschädlich.

Versendung kann nur von 1 fl. aufwärts sammt Emballage ausgeführt werden. — Bei Versendung 10 kr. Emballage pr. Flacon.

CENTRAL-VERSENDUNGS-DEPOT:

J. WINKELMAYER

Wien, 6. Bez., Gumpendorferstrasse Nr. 159 u. Stumpergasse Nr. 13.

Filial-Depot für Wien: M. Hauptner, Friseur, Schottenring, Ecke der Gonzagagasse, und Philipp Neustein, Apotheke, „zum heiligen Leopold“, Stadt, Plantengasse.

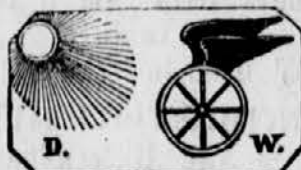
In Pest: J. v. Török, Apotheker, Königsgasse 7. **Prag:** J. Fürst, Apotheker. **Brann:** F. Eder, Apotheker. **Wien:** S. Rielhauser, Apotheker. **Leoben:** Ernst Jaromisz, Apotheker. **Altenburg:** Ezech Wilkos, Apotheker. **Opitz:** Ferdinand Wierst, Apotheker.

85
kaufen fortwährend zum möglichst hohen Preise
Rohes Unschlitt
Carl Pamperl Söhne,
Unschlittschmelzerei, Kerzen- u. Seifenherstellung,
Lager v. Zündwaren, Beleuchtungs- u. Fettstoffen.
Klagenfurt.



Fabrikszeichen.

1877



Fabrikszeichen.

R. DITMAR in WIEN

k. k. landespriv. Lampen-Fabrik.

Zeichnungen und Preiscourante sind erschienen und werden an **Wiederverkäufer** auf **Verlangen** ausgegeben.

Petroleum-Lampen aller Gattungen.

Moderateur-Lampen, sowie **Lampen-Bestandtheile**, **Dochte** etc. 1075

Mit Schutzmarke $\times$ versehene, nicht springende **Phönix-Glas-Cylinder** nur von mir echt zu beziehen. — **Meine Rundbrenner** übertreffen an Leistungsfähigkeit alle Fabrikate des In- und Auslandes.

Billig zu verkaufen:

mehrere **Halbhartig-Fässer**,
mehrere **Rußbäume** und
zwei **Neufundländer-Hunde**
bei **Josef Ribitsch**, Grazervorstadt. (1123)

Fässer

weingrün, 5- und 10-eimrige
zu haben in **Schraml's Kellerei**,
Tegethoffstraße 47. (967)

10000 schöne Besenstiele

ab Station St. Lorenzen a. d. R. B.
zu verkaufen, das Tausend fl. 8.— bei **Franz Perko** daselbst. (1112)

Ein neugebautes,

ebenerdiges Haus in der **Wielandgasse**
mit einem oder zwei Bauplänen oder Vorgarten
ist unter sehr leichten Zahlungsbedingungen aus
freier Hand zu verkaufen. (1109)
Anzufragen im Comptoir dieses Blattes.

Nr. 13269. **Exekutive** (1100)
Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U.
wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen
des Aushilfskassenvereines Marburg die exekutive
Feilbietung der dem **Johann** und der **Anna**
Benedikter gehörigen, gerichtlich auf 32770 fl.
geschätzten Realität Urb. Nr. 11 ad **Prischnighof**
bewilligt und hiezu die III. Feilbietungsanbahnung
auf den **6. Oktober 1877** von 11—12 Uhr
Vormittags in der diesgerichtlichen Amtskanzlei
Nr. 4 mit dem Beisatze angeordnet worden, daß
die Pfandrealtät bei dieser Feilbietung auch
unter dem Schätzwerthe hintangegeben wird.

Die Lizitationsbedingungen, wonach insbe-
sondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote
ein 10% Badium zu Gunsten der Lizitations-
Kommission zu erlegen hat, sowie Schätzungs-
Protokoll und Grundbuchs-extrakt können in der
diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.
k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.
am 7. September 1877.

Wien's solideste und größte

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Comp.,**

Wien, III. Bez., Marxergasse 17,

(neben dem Sofienbade)

empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer ge-
schmackvollst angeführten Fabrikate. Illustrierte
Musterblätter gratis. (1194)

Einkauf von

Weinstein, **Hadern**, **Wessing**, **Kupfer**, **Zinn**,
Eisen, **Blei**, **Kalz-** und **Schaffellen**, **Koß**, **Döfse-**
u. Schweinhaaren, **Schafwolle**, allen Gattungen
Rauhwaren, **Knochen**, **Klauen** nebst allen an-
deren Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, **Flaumen** und gespon-
nenem **Kopshaar** zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

287

Marburg, Burgplatz.

Marburg, 29. Sept. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 10.—, **Korn** fl. 6.20, **Gerste** fl. 5.20, **Hafer**
fl. 3.10, **Aufbruch** fl. 6.60, **Erbsen** fl. 7.70, **Erbsen**
fl. 3.— pr. Hl. **Bisolen** 16, **Binsen** 30, **Erbsen**
28 fr. pr. Hl. **Erbsen** 14 fr. pr. Hl. **Weizenriesel**
26, **Rundmehl** 22, **Semelmehl** 20, **Poikentamehl** 19,
Rindschmalz fl. 1.20, **Schweinschmalz** 90, **Speck** frisch 70,
geräuchert 86 fr., **Butter** fl. 1.10 pr. Hl. **Eier** 2 St.
6 fr. **Rindfleisch** 48, **Kalb-** und **Schweinefleisch** jung
56 fr. pr. Hl. **Milch** fr. 12, abger. 10 fr. pr. Liter.
Holz hart geschwemmt fl. 3.20, ungeschwemmt fl. 3.40,
weich geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.00 pr.
Hlmt. **Holzbohlen** hart fl. 0.90, weich 60 fr. pr. Hlmt.
Heu 3.50, **Stroh**, **Bager** fl. 3.30, **Streu** 1.90 pr. 100 Hlgr.

Als
Haupt-
Beschäftigung!

für

jeden Stand!

oder

Neben-
Erwerb!

und

in jedem Orte!

ehrenvoll, solid, zweckmässig, gesichert, nützlich und angenehm!

Waaren-Agenturen,

Fabriks-Depots,
Vertretungen.

Einführung in die ehrenden

Geschäfts-Verbindungen

mit den achtbarsten Firmen und ersten Industriellen der österreich.-ungarischen
Monarchie sind zu erreichen in allen kommerziellen, technischen, Cultur,
Industrie, Kunst, Landwirthschaft und in allen Waarenbranchen, für jeden Stand
und in jedem Orte, Provinz und Ausland, und sind der diesbezüglichen Offerte
8 Briefmarken beizufügen. (1085)

Ein- und Verkauf

von Waaren und Landesprodukten commissionsweise; auch können

Baar-Vorschüsse in jeder Höhe

sogleich auf Waaren und Landesprodukte

gegeben werden, coulante und prompte Bedienung zusichernd.

Allgemeine Handels-Agentur für Ex- & Import & Commission

von

LEO BINDER

WIEN, Kärntner-Ring I, und verläng. Kärntnerstrasse 55.

(In Wien etablirt seit 1854.)

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.

Von **Triest** nach **Wien**:

Ankunft 8 U. 30 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends
Abfahrt 8 U. 40 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends

Von **Wien** nach **Triest**:

Ankunft 8 U. 42 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends

Gemischte Züge.

Von **Triest** nach **Mürzzuschlag**:

Ankunft 12 U. 11 M. Abfahrt 12 U. 38 M. Nachm.

Von **Mürzzuschlag** nach **Triest**:

Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Von **Marburg** nach **Graz**:

Abfahrt 5 U. 50 M. Früh. Ankunft in **Graz** 8 U. 55 M.

Von **Graz** nach **Marburg**:

Abfahrt 3 U. 5 M. Nachm. Ankunft in **Marburg** 6 U. 38 M.

Eilzüge.

Graz-Franzensfeste.

Ankunft 6 U. 23 M. Abfahrt 6 U. 27 M. Früh.

Franzensfeste-Graz.

Ankunft 9 U. 26 M. Abfahrt 9 U. 30 M. Abds.

Wien-Triest. | **Triest-Wien.**

Ankunft 2 U. 8 M. Nachm. | Ankunft 2 U. 30 M. Nachm.

Abfahrt 2 U. 11 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 33 M. Nachm.

Kärntnerzüge.

Nach **Franzensfeste**: 9 U. 20 M. Vormitt.

Nach **Villach**: 2 U. 50 M. Nachm.

Sehr einträgliche Lederer-
Realität in Obersteiermark

ist zu verkaufen.

(900)

Näheres im Comptoir des Blattes.